

Kardinal Bernhard von Cles und die Papstwahl des Jahres 1534.

Von

Karl Ausserer.

Anfangs Juni 1534 erlitt Papst Clemens VII. den ersten ernstlichen Krankheitsanfall und von da an schwankte sein Zustand durch beinahe vier Monate zwischen Leben und Tod ¹⁾. Eine kurz darauf erfolgte Besserung, die sogar den Schein einer vollständigen Genesung erweckte, war nur vorübergehend, denn bald darauf erfolgte ein derartiger Rückfall, daß man über die unheilbar schwere Erkrankung des Papstes nicht mehr im Zweifel war. Papst Clemens trug den Todeskeim in sich, dem sich nur seine kräftige Natur widersetzte. Es war nur mehr eine Frage der Zeit, wann die Katastrophe eintreten werde.

Über das Wesen der Krankheit gingen die Meinungen der Ärzte sehr auseinander. Anfangs glaubte man, der Papst sei von seinem gewöhnlichen Podagraleiden befallen worden ²⁾, allein die schweren Fieber-

¹⁾ Vgl. Nuntiaturberichte aus Deutschland 1533—1559. Bd. I. Nuntiatoren des Vergerio 1533—1536 bearb. v. W. Friedensburg. p. 258 ff. L. Pastor, Geschichte der Päpste Bd. IV. (2) u. V., ferner die Berichte der Gesandten insb. im Haus-, Hof- und Staatsarchive in Wien u. im päpstl. Geheimearchiv und in der Vaticana in Rom. Für das Folgende kommen vorzüglich die Akten im Haus-, Hof- und Staatsarchive in Wien in Betracht und zwar die Korrespondenz Bernhards von Trient (Fasz. I—XV. und XV^a—XV^c) und die Fasz. der Abteilung Romana a. d. J. 1534. Ich zitiere immer nur den Fasz. = F. oder Romana 1534.

²⁾ Sanchez an Cles. Juli 15. Konz. F. XV. „Dicebant morbo suo solito podagrae, sed nescio, quid maius latet, nam in febriculam incidit et congressum etiam intimum devitat . . .“

erscheinungen, die im Gefolge der Krankheit waren, sowie die häufigen Ohnmachts- und Brechanfälle ergaben bald eine neue Diagnose. Man vermutete, daß der Papst vergiftet worden sei, und zwar dachte man, daß dies auf der Hin- oder Rückreise von Marseille geschehen sei. Es wurden Stimmen laut, welche die Florentiner beschuldigten, andere wieder die Franzosen. An das letztere glaubte auch der königliche Agent in Rom, Gabriel Sanchez¹⁾. Der Zustand des Papstes wechselte sehr²⁾.

Dazu kam noch, daß man bestrebt war, das wirkliche Befinden des Papstes geheim zu halten, um die Außenwelt zu beruhigen. In der zweiten Hälfte des Monats Juli verschlechterte sich sein Befinden im höchsten Grade. In der Nacht vom 24. auf den 25. Juli verfiel er in eine zweistündige Bewußtlosigkeit, sodaß seine Wertsachen heimlich in die Engelsburg geschafft wurden. In der Stadt herrschte die größte Aufregung, das Volk griff zu den Waffen, überall ertönte Waffenlärm³⁾. Trotzdem bereits in den nächsten Tagen eine wesentliche Besserung eintrat, glaubte man doch nicht, daß er den August überleben werde.

Mit Windeseile hatten sich die Nachrichten von der gefährlichen Erkrankung des Papstes allüberallhin verbreitet und damit trat die Frage der Neubesetzung der päpstlichen Würde wieder in den Vordergrund.

Die Franzosen waren die ersten, die gleich bei der ersten Kunde von der lebensgefährlichen Erkrankung des Papstes ihre Vorkehrungen trafen. Hingegen hatten weder Kaiser Karl V., noch auch König Ferdinand I., zu dieser Zeit ihr Augenmerk auf eine eventuelle Neuwahl gerichtet. K. Ferdinand befand sich gerade in äußerst schwierigen politischen Verhältnissen, wozu noch die Sorge kam, daß sein oberster Kanzler und vertrautester Ratgeber, Bernhard von Cles, den königlichen Hof verlassen und sich in sein Bistum Trient zurückziehen könnte.

¹⁾ Sanchez an Bernhard Juli 25. Romana 1534 und Pastor IV. (2) p. 540.

²⁾ In einem in Druck überlieferten Berichte von der Wahl P. Paul III. (Zweyerley neue Zeyttung von Bapst Clementis absterbung und der erweelung Pauli des Dritten dises Namens. (etc.) 1534. heißt es beim Berichte über die Krankheit P. Clemens VII., „vnd zu nacht war er gestorben und begraben u. zu morgen wider lebendig und gesund“.

³⁾ Vgl. den Bericht des Sanchez an Cles. Juli 28. Or. F. X.

Bernhard von Cles¹⁾ wurde am 11. März²⁾ 1485 auf Schloß Cles im Nonstale geboren, war seit 1514 Fürstbischof von Trient und seit 1530 Kardinal. Durch seine außerordentliche Tüchtigkeit, seine entschiedene Tatkraft und seine zielbewußte politische Geschmeidigkeit, gepaart mit einem grenzenlosen Ehrgeize, hatte er nicht nur die höchste staatliche Stufe erreicht, war oberster Kanzler — der einzige der diesen Titel führte — und Präsident des geheimen Rates, sondern er war auch der intimste und maßgebendste Ratgeber König Ferdinands I., dessen andere Hand, wie ihn der zeitgenössische Geschichtsschreiber, Johann Cuspinian, bezeichnet. In allen Regierungsgeschäften bediente sich Ferdinand seines Rates, nichts unternahm er ohne ihn³⁾.

¹⁾ Die beste Auskunft über diesen so bedeutenden Kirchenfürsten und Staatsmann geben bis zur Stunde noch immer Bonelli in seinen *Notizie storico-critiche intorno al B. M. Adelpreto etc.* Trento 1760 ff. und Bernhards Zeitgenosse Janus Pynhus Pincius in seinem Werke *De gestis ducum Tridentinorum etc.* Mantua 1546. Allein keiner der beiden würdigt ihn voll und ganz, keiner gibt ein richtiges Bild seiner maßgebenden politischen Stellung und auch die große Anzahl handschriftlich erhaltener Biographien (vielfach wertlose Abschriften), die sich teils im Ferdinandeum in Innsbruck, teils in der Bibl. Civica in Trient vorfinden, — wovon eine von Tommaso Gar i. J. 1853 herausgegeben wurde — bringen nichts Neues. Einzelne Episoden seines Lebens sind zwar bearbeitet worden, aber sicherlich in ganz unzureichender Weise. Allen fehlt die Heranziehung und Verwertung des ungeheuer reichen archivalischen Materials. Vor allem kommt in Betracht die sogenannte große Korrespondenz Bernhards von Trient im Haus-, Hof- und Staatsarchive in Wien, die aus 20 starken Faszikeln besteht. Außerdem finden sich hier noch eine Menge auf Bernhard bezügliche Akten, so in der Abteilung Romana, Hungarica und unter den österr. Akten etc. Auch die k. k. Hofbibliothek enthält manches wertvolle Material. Nicht viel weniger findet sich in Innsbruck sowohl im dortigen Statthaltereiarhive als auch im Ferdinandeum und auch die Bibl. Civica in Trient birgt zahlreiche Schreiben. Außerdem konnte ich bereits in zahlreichen anderen Städten Österreichs, Deutschlands und Italiens zerstreute Akten einsehen.

²⁾ Ich erwähne hier eigens auch den Geburtstag, da dieser bisher in der Literatur nicht bekannt ist. Bonelli sagt Bd. III p. 389, daß nur die Taufe Bernhards am 12. März nicht aber sein Geburtstag eingetragen ist. Diese Angabe geht wohl auf Pincius zurück. Meine Angabe habe ich der Chronik des tirol. Historiographen des 16. Jhd. Chr. W. Putsch entnommen, der p. 110 (cod. 826 der Innsbrucker Universitätsbibliothek) folgendes schreibt: „XI. die martis in festo sanctorum quadraginta martyrum et militum, Quirionis, Candidi ac sociorum nascitur in castro Glöss (etc.) Bernhardus a Glöss etc. et in sequenti die eiusdem anni, qui fuit mensis martii duodecimus etc. baptismatis fonte christiano ritu ablutus est“.

³⁾ „Qui altera es manus principis et magnus Austriae cancellarius ac curiae, ut merito secundó loco illi succedas . . .“ Austria J. Cuspiniani cum omnibus eiusdem marchionibus etc. Francoforti 1601; auch der Gelehrte, Humanist und Professor an der Wiener Universität Claudius Cantiancula drückt in der Bernhard gewidmeten

Anfang des Jahres 1534 hatte er den festen Entschluß gefaßt abzudanken und sich in sein Bistum zurückzuziehen. Der Papst¹⁾, der Kaiser und der König versuchten ihn davon abzubringen und zum weiteren Verharren am königlichen Hofe zu veranlassen. Auf seiner Heimreise vom königlichen Hofe in Prag nach Trient war er bereits bis Lambach²⁾ gekommen, als er auf Weisung und Bitten des Königs abermals nach Wien zurückkehrte. Erst auf sein erneutes Ansuchen³⁾, Ende Juli, ließ ihn der König ziehen. Er verließ Wien am 13. August. Die Beweggründe legte er dem Kaiser in einem eigenen Schreiben⁴⁾ ausführlich auseinander. Um Gott und sich selber besser dienen zu können, wolle er jetzt, nachdem der Friede⁵⁾ geschlossen sei, sich in sein Bistum zurückziehen. Durch 25 Jahre habe er treue und gewichtige Dienste geleistet und was habe er dafür geerntet? Weder für sich noch für seine Kirche noch für irgend ein Mitglied seiner Familie habe er irgend eine Abfindung erlangt und, obgleich dies unglaublich klingt, so ist es doch volle Wahrheit. Ganz besonders aber kränkten ihn Vorwürfe, die von verschiedenen Seiten über seine Finanzgebarung laut wurden, als ob er dieses Amt nicht im Interesse des Kaisers und des Königs versehen hätte⁶⁾. Trotzdem Karl V. ihm in einem eigenen Schreiben erklärte, daß er ihm keinerlei Vorwürfe mache, und ihn zu beschwichtigen suchte, wich er nicht ab von dem einmal gefaßten Entschlusse⁷⁾.

Vorrede seiner Paraphrase in secundum librum institutionum einen ähnlichen Gedanken aus: „satis ostendit, cui secundus sit dedicandus: nimirum ei, qui sua fide, prudentia, cordatoque iudicio, id vel omnium, consensum pridem meritus est, ut inter aulae proceres secundum regem primum esset. . . Paraphrasis in secundum librum institutionum etc. Hagoniae 1534. Beachtenswert ist auch der Ausspruch des Haushofmeisters Ferdinands, Wilhelms von Roggendorf, den dieser in dessen Anwesenheit machte, gerade in diesem Jahre im Sommer, als Bernhard den königlichen Hof verlassen wollte „daß Bernhard nicht wisse ohne seinen König zu leben und dieser wieder nicht ohne ihn“. P. P. Vergerio an Bernhard. Prag, Juli 20. Or. F. XIII.

1) Vgl. Nuntiaturreporte Bd. I. p. 249, 251, 266 etc.

2) Vgl. das Schreiben Bernhards aus Lambach an seine Statthalter in Trient Juli 19. Konz. F. XV.

3) Bernhard aus Wien an K. Ferdinand Juli 26. und August 1. Konz. F. XV. (13 u. 14).

4) Bernhard aus Prag an K. Karl V. Juli 10. Konz. F. XV. (13).

5) Es ist der Friede von Kadan, zu dessen Abschlusse Bernhard den König dahin begleitete.

6) Cles aus Prag an den Kaiser Juli 10. Konz. F. XV. (13).

7) K. Karl V. aus Palencia an Cles Aug. 14., Trientner Urkd. Or. „non est, quod dubitemus neque suspicati sumus unquam Vestrae Dominationis officia alio quam in beneficium et commodum serenissimi fratris nostri spectare, quae tali

Während dieser Unterhandlungen, seiner Abreise vom königlichen Hofe in Prag nach Trient, seiner Zurückberufung nach Wien und seinem kurzen Aufenthalte daselbst, trafen die Nachrichten von der lebensgefährlichen Erkrankung des Papstes ein. Am 25. Juli berichtete der königliche Agent und Protonotar Gabriel Sanchez aus Rom dem Könige und dem Kardinal ausführlich über den gefährlichen Zustand des Papstes, dessen häufige Ohnmachten und Brechanfälle, die 'gepaart mit hohem Fieber, das ärgste befürchten lassen. Er betont, daß jetzt der Moment gekommen sei, in dem der König und sein oberster Kanzler daran denken müßten, was im Falle einer eintretenden Sedisvakanz zu unternehmen sei.

Das Schreiben an Cles schließt er mit den Worten: „Quare si V. Rev.^{na} D. placeret, opto, ut in eo casu (im Todesfalle des Papstes) huc quam primum se conferat V. Rev.^{na} D., quia ex eo non nisi multum glorie honoris et commodi sibi est accessurum“.

Die schwere Krankheit zwang P. Clemens die Regierungsgeschäfte in die Hände gewisser Kardinäle zu legen. Am 27. Juli übergab er die Signatura gratiae, die die Päpste sich stets vorbehalten, dem Kardinal Salviati, die der iustitiae beließ er dem Kardinal Campeggi. Auch ging das Gerücht, daß er für den 29. Juli eine Versammlung der Kardinäle angesagt habe, um die Regierung einigen Kardinälen zu übertragen. Zudem wollte er vor seinem Tode noch einige Kardinäle ernennen. Man glaubte, daß dies der Erzbischof von Capua, Nikolaus Schomberg, Johann Matthäus Giberti, Bischof von Verona, der Bischof von Faenza, Rodolfo Pio de Carpi, Bernhard Medici, Bischof von Forli, der Protonotar Gambara, Bischof von Tortona, und der Auditor der Rota, Simonetta wären. Zudem berief er den Kardinal Farnese, den ältesten der Kardinäle, zu sich ¹⁾. Der Papst, der sich somit der Gefährlichkeit seiner Krankheit voll bewußt war, dachte auch schon an die nach seinem Tode bevorstehende Neuwahl. Da er befürchtete, daß die französischen Kardinäle infolge der Übermacht des Kaisers in Italien, die Wahl in Frankreich vornehmen könnten, so plante er für sie vom Vizekönig von Neapel, vom kaiserlichen Feldherrn Anton de Leva so-

apud nos loco semper fuere, ut ea a nemine convelli, aut in dubium vocari aequo animo latuiri fuerimus, quod si negotia aerarium ser.^{mi} fratris nostri respicientia minus bene administrata fuerunt, non est, ut Vestra Dominatio id culpae suae a nobis tribui credat*. Regest bei Guido Dominez, Regesto cronologico etc. p. 155, Nr. 1162.

¹⁾ Sanchez aus Rom an Cles Aug. 25. Or. F. X.

wie von den übrigen kaiserlichen Hauptleuten die Publikation eines Salvokondukts zu erwirken ¹⁾).

Inzwischen war die Kunde von dem verzweifelten Zustande des Papstes auch zu Ohren des päpstlichen Gesandten am königlichen Hofe in Prag, P. P. Vergerio, gekommen, der den Plan der Erhebung Bernhards von Cles zum künftigen Oberhaupte der katholischen Kirche ins Auge faßte und ihn dazu zu bewegen suchte. In zwei Briefen setzt er dem Kardinal die äußerst günstige und nicht zu unterlassende Gelegenheit auseinander: nur eine ganz geringe Anzahl von Kandidaten kommt infolge des Todes vieler Kardinäle ²⁾ und der Unwahrscheinlichkeit der Wahl eines Florentiners, Venezianers oder Römers in Betracht. Aussicht hat nur ein Spanier oder Deutscher und von diesen mehr der letztere. Die Lage der Dinge fordere ihn geradezu zu einer Bewerbung heraus. Kann dies ihn aber nicht dazu veranlassen, so möge er sich die traurige Lage der Kirche vor Augen halten und welchen Ruhm und welche Verdienste er sich erwerben könne. Zur Verwirklichung seiner Idee hatte Vergerio bereits einen Plan ausgearbeitet, den er ihm gleichzeitig auseinandersetzte. Zur Betreibung der Angelegenheit solle der König einen Gesandten zum Kaiser und einen nach Rom senden, ebenso solle auch Bernhard einen seiner Getreuen nach Rom schicken. Der Nuntius selbst trägt sich dabei als Agent an. Bernhard solle auf den König einwirken, daß dieser ihn (Vergerio) unter irgend einem Vorwande mit irgend einem Geheimauftrage, etwa einmal wegen der bevorstehenden Neuwahl und zweitens wegen Gritti, beteile, da er unter diesem Vorwande bei den Kardinälen leichter für ihn handeln könne, als wenn er nur wegen der Bestätigung seiner Person noch während der Sedisvakanz nach Rom komme. In dem Falle könne man ihm den berechtigten Vorwurf machen, daß es Zeit gewesen wäre erst nach erfolgter Neuwahl zu kommen. In allen möge aber der Kardinal nach seinem Gutdünken handeln ³⁾).

¹⁾ Vgl. die Berichte des Sanchez an K. Ferdinand und an Cles, Juli 28. Romana 1534 und F. X. Or. Vgl. auch Pastor V. p. 8. Man glaubte auch, daß dieser Gegensatz zu einem Schisma führen könnte.

²⁾ Vgl. p. 124.

³⁾ P. P. Vergerio aus Prag Aug. 11. und aus Lienz Aug. 18. an Cles. Or. F. XIII vgl. Anhang I und II, Pastor V., p. 9 Anm. 1 bemerkt, daß der Gedanke der Erhebung des Cles auf den päpstlichen Stuhl von Vergerio angeregt wurde, und beruft sich auf eine Denkschrift, in materia electionis pontificis (Markusbibliothek zu Venedig), die ich aber trotz eifrigsten Nachsuchens nicht einsehen konnte. Der Wunsch der Erhebung findet sich auch mehrfach in der gleichzeitigen Literatur ausgedrückt. Friedrich Nausea (Blancicampianus), der durch Bernhard im Winter 1534 auf 1535 als Hofprediger an den königlichen Hof in Wien gekommen ist,

Bernhard war auf seiner Rückreise nach Trient in der zweiten Hälfte des Monats August in Salzburg eingetroffen, wo ihm Vergerio,

(dann 1539 Bischof von Wien), schließt seine Cles gewidmete Vorrede seiner ersten Fastenpredigten, die er in Wien hielt, mit folgenden Worten: „Ex Roma de Paulo P. P. III. Pont. Max. ceptus erat hic spargi rumor, quem ut vanum esse cupiebam, ita quidem vanum comperi. Quandoquidem ille non secus atque Clemens VII. in me peculiari quadam animi gratia propensus est, meis magnopere studiis favens. Si visum deo optimo fuerit, pastorem illum suum ad solidiorem felicitatem evocare, precor ac unice opto, ut nobis contingat aliquis tui simillimus, si quis tamen tui similior esse possit, quam es ipse tui, quo pontifice futuro, non dubitarem semel sedem illam sacrosanctam melius habituram, quae propterea non immerito te nunc ceu summum Cardinalatii ordinis ornamentum et decus amat et suscipit“. Ein unzweideutig ausgesprochener Wunsch des namhaften kath. Gelehrten und bedeutenden literarischen Vorkämpfers der römischen Kurie gegen die Reformation! Sermones quadragesimales Friderici Nauseae Blancicampiani etc. Coloniae 1535. Die k. k. Hofbibliothek in Wien besitzt 2 Exemplare, das eine ist mit farbigem Buchschmucke versehen. Darauf spielt auch der gleichzeitige namhafte Südtiroler Dichter Nicolò Conte d' Arco an, als er Bernhard in einem Epigramme zum Kardinalshute i. J. 1530 gratulierte:

„Quum te purpureo decoratum Roma galero
Audiret: Longe te meliora manent;
Ipse meas „Clesi“ moderabis, inquit, habenas.
Hoc votum est hominum, sic pia fata dabunt“.

Gedruckt bei Bonelli, Bd. III. p. 391, IV. p. 112 und Betti Z. Nicolai Archii. Comitibus numerorum libri IV. Quartus ex codice Antographo nunc primum prodit. Verona 1762. IV.

Auch die folgenden Epigramme — gedruckt bei Bonelli — verweisen auf die Erhebung des Cles:

„Pauli Vejentis Vicentini Epigramma ad ill.^{mum}
et ampl.^{mum} Cardinalem et Principem Trid. D.
suum Col.^{mum}
Septimus heu periit Clemens, quid magne moraris
Princeps? Nonne vides? Tanta Corona tua est.
Hoc tua vult probitas, vult hoc tua maxima virtus,
Et rari Mores, et tua rara Fides.
I precor actutum, celsae pete Moenia Romae,
Et tibi uterque favet Caesar et ipse Deus.
En te Roma frui tanto Pastore videtur,
Quo valeat posse videre diem.
Cum sis ille, datum cui sit sedare tumultus,
Qui nostram inficiunt, debilitantque fidem.
Cum populos regere, et gentes fraenare superbos
Noveris ingenii, dexteritate tui.
Felix illa dies, aetas erit aurea Nobis,
Cum dabitur capiti tanta Corona tuo“.

Zum Schlusse führe ich noch eine Stelle aus einem Panegyricus des Bernardino Trinagio (vgl. Tiraboschi Gir., Storia della letteratura italiana etc. Bd. VII. p. 346) an Cles an. Anschließend an die Erwähnung der Erhebung des Cles zum

der in dieser Sache dem Könige geschrieben hatte, aufsuchte und ihm mündlich den Wunsch des Königs betreffs der Kandidatur und Wahl zum Papste vortrug. Leider konnte ich kein Schreiben auffinden, das näheren Aufschluß über diese Salzburger Unterredung geben könnte. Bernhard antwortet dem Könige nur, daß er sich hiezu für unfähig halte ¹⁾. Eine ähnliche Antwort, jedenfalls nichts Klares, scheint er auch dem Nuntius gegeben zu haben. In dieser Angelegenheit war auch der Neffe des Kardinals, Leonhard von Vels, Mittelsperson ²⁾.

Mitte August hatte also der König den Entschluß gefaßt, sich für die Kandidatur und Wahl seines obersten Kanzlers einzusetzen. Vergerio mag demnach den ersten Anstoß gegeben haben und der König hat sich, wie aus seinem weiteren Vorgehen zu ersehen, des Gedankens ganz angenommen und drang nun nach Kräften auf die Verwirklichung des Planes. Es war ja für ihn von allergrößter Wichtigkeit, ein tüchtiges und ihm ergebenes Oberhaupt auf den päpstlichen Stuhl erhoben zu sehen, das insbesondere den verwickelten deutschen Verhältnissen Rechnung tragen und sich mit aller Energie für das endliche Zustandekommen eines Konzils einsetzen würde. Denn nicht so glatt waren die Beziehungen stets zu P. Clemens VII. gewesen, ja gerade in diesem Jahre wäre es beinahe zu einem offenen Bruch gekommen ³⁾.

Kardinal sagt er: „Caeterum in praesentia praesenti gradu ac dignitate contentus sis, quam in te summus pontifex Clemens, invictissimus Carolus imperator idemque semper augustus ac serenissimus rex Ferdinandus communi ac pari consensu contulerint. Quod si mortalium animus futurarum praesagus, utpote divinus, caelestisque estimatur, videor iam videre cardinalis te in multo eminentiore amplitudinis statione quandoque concessum. O quam felicissima sit ea beatissima plane christianorum reipublicae, si quando huiusmodi gubernatoris sorciatur.“ Venedig, Markusbibliothek Lat. Cl. XIV. cod. 217, p. 1 ff. und Kopie in Trient, C. vica, Mazzett. cod. 1122.

Die Kandidatur erwähnen außer den schon genannten, Buchholtz, Geschichte der Regierung Ferdinands I., Wien 1831—38, Bd. IX., p. 125, Bonelli im IV. Bde. p. 182 u. 382 und L. Wahrmond, Das Ausschließungsrecht (jus exclusivae) der katholischen Staaten Österreich, Frankreich und Spanien bei den Papstwahlen. Wien 1888, p. 69 und 255, ohne aber des näheren darauf einzugehen.

¹⁾ Cles aus Salzburg an den König Aug. 19. Konz. F. XV. „quum me ad id inhabilem esse certo sciam“.

²⁾ Vgl. das Schreiben des Leonhard von Vels aus Wien an Cles. Aug. 26. Or. F. XIII.

³⁾ Vgl. das Schreiben des Vergerio an den Protonotar Carnesecchi Juli 3. Nuntiaturberichte I. p. 266 ff. Vergerio schreibt, daß Cles ihm gegenüber, als er ihn zum weiteren Verharren am königlichen Hofe veranlassen wollte, bemerkte, daß es voraussichtlich zu einem offenen Bruche zwischen K. Ferdinand und P. Clemens VII. kommen werde und führt dies auch als einen Grund zu seinem Scheiden vom königl. Hofe an „... come podrò io viver a corte in tempo, che il Sanmo

Am 23. August. beauftragt der König den Grafen Leonhard Nogarola sich unverzüglich nach Trient zu begeben und dort auf seine näheren Weisungen zu warten. Der Graf trat am folgenden Tage die Reise an ¹⁾. Kurz darauf traf Ferdinand weitere Vorkehrungen.

Am 27. August übersandte er dem Kardinal ein eingehendes Schreiben, worin er ihm seinen und des Kaisers Wunsch, ihn zum Papste erhoben zu sehen, eröffnet und ihm seine Dispositionen zur Durchführung des Planes mitteilt. Als eigene Gesandte zur Papstwahl nach Rom ordnet er den Bischof von Wiener-Neustadt, Gregor Angerer, und den Graf Leonhard Nogarola ab, die in Rom mit den kaiserlichen Gesandten und mit Gabriel Sanchez nach den Anordnungen des Clesers zur Wahl eines tüchtigen Nachfolgers auf den päpstlichen Stuhl handeln sollten. Den Kardinal ermächtigt er alle aus Rom kommenden Briefe zu öffnen, damit in der Sache ja kein Verzug entstehe und bestimmt ihn zum Führer des ganzen Unternehmens. Angerer und Nogarola sollten in Trient die Todesnachricht des Papstes abwarten und sich dann mit dem Kardinal eilends nach Rom begeben. Gleichzeitig weist er diesem für die Romreise 3000 fl. und den beiden Gesandten 2000 fl. an ²⁾.

Mit diesem Briefe schickte er ihm auch eine Instruktion für die beiden genannten Gesandten, deren Inhalt er erwägen soll, trägt ihm aber besonders auf, den Gesandten den Einblick in die Instruktion nur nach erfolgtem Tode des Papstes zu gestatten. Genest der Papst, so soll er sie ihm wieder mit seinem Siegel geschlossen zurücksenden. Der Inhalt der Instruktion enthält die Bestellung der beiden Gesandten und die genauen Weisungen für ihr Vorgehen im Todesfalle des Papstes. In Rom würden sie vom kaiserlichen Gesandten, Grafen Cifuentes, erfahren, ob der Kaiser nicht noch andere Gesandte zur Papstwahl abgeordnet habe, dem oder denen sie anzeigen sollten, daß sie vom Könige gesandt wären, damit ein dem Kaiser und ihm genehmes Oberhaupt erwählt werde. Im Falle der Kaiser einen bestimmten Kandi-

mio Signor haverà forse ad esser, come si crede, incontro al mio re...¹⁾ vgl. auch Pastor IV. (2) p. 539.

¹⁾ Vgl. das Schreiben des Leonhard von Vels aus Wien an Cles. Aug. 26. Or. F. XIII. Vels, der, wie ich bemerkte, auch in diese Angelegenheit eingeweiht war, berichtet in dem Briefe, „das ier Mt. enlossen als vil an ier Mt. were, das ier Mt. niemant dan E. F. G. darzue furdern wolt; ier Mt. hiet auch darauff den grafen und bischoff von der Neienstat abgefertigt; inn andern so hiet ier Mt. E. F. G. zu der zerung gen Rom dreitausent gulden verordnet, den grafen funfzehen tausent zu der handlung, so liess ier Mt. in zu Augspurg mit den Fugkhern auffß wenigst umb hundert tausent ducaten handeln...“

²⁾ Vgl. Anhang III.

daten hätte, sollten sie sich bereit erklären für diesen zu wirken. Erst wenn sie erfahren, daß der Kaiser keinen bestimmten Kandidaten habe, sollten sie mit diesen vertraulich beraten, damit die Wahl auf keinen Franzosen oder eine ihnen ungenehme Persönlichkeit falle, worauf sie diesen eröffnen sollten, daß der König — wie er bereits dem Kaiser angezeigt habe — als geeignetsten Nachfolger zur Vernichtung der Häresien den Kardinal Bernhard von Trient halte. Nun sollten sie, hindeutend darauf, wie sie sich für den kaiserlichen Kandidaten eingesetzt hätten, diese zur Unterstützung ihres Auftrages bestimmen. Zur Durchführung des Planes bestimmt der König aus seinen ungarischen Benefizien und Bistümern 15.000—20.000 Dukaten und im Falle der wirklich erfolgten Wahl des Bischofs von Trient und keines andern, — den etwa der Kaiser wünsche, — weitere Summen von 100.000—150.000 fl. Auch sollen sie sich an den Erzbischof von Rossano, Vincentius Pimpinella wenden und ihm mitteilen, daß er für seine Bemühungen die Abtei von Kapornak und noch mehr erlangen werde. Sollte der päpstliche Nuntius Vergerio zu jener Zeit in Rom sein, so könnten sie sich auch mit ihm beraten. Da er endlich vertraue, daß Bernhard im Todesfalle des Papstes selbst nach Rom komme, so sollten sie sich in allem an ihn halten¹⁾. Mit Cles sollte auf Anraten des königl. Agenten und nach dem Willen Ferdinands der Kardinal von Salzburg, Matthäus Lang von Wellenburg, mitziehen, denn die königliche Partei war infolge des Todes mehrerer Kardinäle, des Kardinals Wilhelm Enkevoirt am 18. Juli, des Kardinals della Valle von S. Vitale am 3. August, und des Kardinals Thomas Gaietanus de Vio am 10. August, sehr geschwächt worden, sodaß sie befürchtete von der französischen überstimmt zu werden²⁾. War der König anfangs ganz für die Mitreise des Kardinals von Salzburg, so schwankte er in der Folge, denn er scheint die Eifersucht desselben befürchtet zu haben. Ähnliches besorgte wohl auch Leonhard von Vels, denn er bemerkt, es wäre besser gewesen, ihn „ainhaimb zu erhalten“³⁾.

¹⁾ Vgl. Anhang IV.

²⁾ Sanchez an K. Ferdinand. Aug. 8 (?) Romana 1534, vgl. Pastor IV. p. 541. Anm. 4.

³⁾ Leonhard von Vels aus Wien an Cles. Sept. 16. Or. F: XIII. Einen andern Grund als den, daß der König befürchtete, der Salzburger könnte aus Eifersucht zu Cles gegen seine Absichten handeln, läßt sich kaum finden. — Matthäus Lang hatte sich im Jahre 1514 anfangs sehr für die Wahl Bernhards zum Bischofe von Trient verwendet, hat aber im letzten Augenblicke die Gesinnung gewechselt und ist selbst als Kandidat aufgetreten. Innsbruck, Statthaltereiarhiv Max. IX. 102. Vgl. auch Ulmann H., K. Maximilian I. Stuttg. 1884 u. 91, Bd. I, p. 802. Vgl. auch das Schreiben K. Ferdinands an Cles vom 7. Sept. 1534; „Quamvis etiam Sanctitas Sua obiisset,

Die stärkste Gegenpartei war die französische. Sie zählte 11 Kardinäle, die bereits am Mitte August in Leiden versammelt waren. In Villafranca standen 12 Galeeren bereit, um im gegebenen Momente dieselben nach Rom zu bringen. Der Kandidat des Königs von Frankreich war sein oberster Kanzler Kardinal Tournon, der Führer der Kardinal Johann von Lothringen. Von Tournon ging das Gerücht, daß er 200.000 Dukaten, die ihm teils vom Könige, teils von Freunden zur Verfügung gestellt wurden, zur Betreibung seiner Wahl habe. Ende August verlautete es, daß sie in Nizza oder Marsaille seien, um von hier aus beim Eintreffen der Todesnachricht unter Führung des Herzogs Renzo da Ceri nach Rom zu fahren ¹⁾.

So sehr aber der König, seitdem er die Wahl Bernhards von Cles ins Auge gefaßt hatte, sich mit allem Eifer dafür einsetzte und Vorkehrungen und Maßnahmen traf, so mußten doch alle seine Absichten durch die Langsamkeit der Postverbindung im höchsten Grade behindert werden, die stets ein verspätetes Eintreffen der Nachrichten am Bestimmungsorte zur Folge hatte.

So kam Bernhard am 30. August nach Trient, am folgenden Tage traf Graf Leonhard von Nogarola ein ²⁾, Angerer kam am 3. September. Bis dahin hatte der Kardinal weder des Königs Briefe noch die wichtige Instruktion erhalten. Diese erhielt er erst am 5. September. Bernhard wandte sich wegen des stets verspäteten Eintreffens der Briefe an den König, der ihm antwortete, daß diese stets gleich befördert wurden und daß er sie in Zukunft in duplo ausfertigen werde ³⁾.

In ähnlicher Weise scheinen sich auch die Briefe Bernhards an den Kardinal von Salzburg stets verzögert zu haben, wenngleich letzterer vielleicht mit Absicht nicht immer gleich antwortete. Lang scheint ungeschlüssig gewesen zu sein, ob er mit dem Kardinal von

nescimus an bonum fuisset, eundem Salzburgensem illuc ire, quem potius credendum est, negotium illud, ubi voti sui compos evadere non posset, impediturum fuisse quam promoturum. Or. F. XV.^c gedruckt bei Gevay Anton v., Urkunden und Aktenstücke z. Gesch. d. Verh. zwischen Österreich-Ungarn und der Pforte im XVI. und XVII. Jahrh. Wien 1840 ff. Bd. II. (Gesandtschaft König Ferdinand I. an Sultan Sulejman I. 1536) p. 2.

¹⁾ Vgl. die Berichte des Sanchez an K. Ferdinand und an Cles Aug. 19. und Aug. 31. Or. Romana 1534 und F. XV. Vgl. auch Pastor V. p. 8 u. Anhang Nr. 1 (Bericht des Fabrizio Pelegrini an den Herzog von Mantua).

²⁾ Cles aus Trient an Sanchez Aug. 31. Konz. F. XV.

³⁾ Ferdinand aus Wien an Cles. Sept. 12. Or. F. XV.^c — Die Briefe langten derartig verspätet ein, daß der Kardinal dem Könige am 17. September schreibt: „Multa ad hoc negotium spectantia ex quam pluribus meis Maiestatem Vestram significavi, non potui tamen non admirari, quum viderem Maiestatem Vestram omnibus meis non rescripsisse, quid equidem in tam gravi negotio, in quo de totius christianitatis comodo agit, necessariu fuisset“. Vgl. auch Nuntiaturberichte I. p. 308.

Trient reisen sollte oder nicht. Bernhard forderte ihn in mehreren Schreiben dazu auf, veranlaßte auch den König auf ihn einzuwirken, indem er auf die Wichtigkeit ihrer Anwesenheit in Rom bei der Papstwahl hinwies. Erst auf wiederholtes Drängen und auf Intervention des Kardinals Campegio teilt Lang dem Bischof von Trient mit, daß, obgleich er noch keinerlei Weisung vom Könige erhalten habe und trotz der langen für ihn ungewohnten und gefährlichen Reise, er morgen Sonntag oder Montag abgehen werde ¹⁾.

Wie verhielt sich nun Bernhard gegenüber dem Plane des Königs? Noch während seines Aufenthaltes in Wien hatte er von der gefährlichen Erkrankung des Papstes Kunde erhalten und scheint schon damals heimlich den Gedanken einer allfälligen Wahl seiner Person erwogen zu haben. Aber er war ein viel zu gewiegter und erfahrener Staatsmann, als daß er sich darüber klar geäußert hätte. Noch vor seiner Abreise von Wien bemerkt er in einem Briefe, den er gleichzeitig mit Briefen des Sanchez aus Rom an den Könige sandte: „Eure Majestät möge nicht glauben, daß ich ob der in diesen Briefen enthaltenen Nachrichten nach Hause ziehe, da mir dies niemals in den Sinn gekommen wäre und obwohl ich mit der Post von dort in vier Tagreisen in Rom sein könnte, würde ich ohne besonderen Auftrag niemals dahin gehen“ ²⁾. Ebenso vorsichtig wie hier, drückt er sich auch in allen anderen Briefen aus. Nirgends spielt er auf seine Person an, nirgends stellt er sich in den Vordergrund, wenngleich er auf den König stets wieder einzuwirken suchte, sich für die Wahl eines geeigneten Nachfolgers einzusetzen ³⁾. Brief und Instruktion vom 27. August beantwortet er am Empfangstage dem 5. September und sagt auch hier, daß er sich für unwürdig halte und in keinerlei Weise des Königs Hoffnungen erfüllen könne.

¹⁾ Lang aus Salzburg an Bernhard. Sept. 5. Or. F. IV.

²⁾ Cles aus Wien an K. Ferdinand. Aug. 12. Konz. F. XV.

³⁾ Im nämlichen Briefe aus Salzburg (Aug. 19), in dem er dem Könige auf die mündliche Vorstellung des Nuntius Vergerio in Salzburg antwortete, betont er, der König möge gemeinsam mit dem Kaiser so vorgehen, „ut ille in pastorem eligat, qui presentiorum temporum statui ac labenti religioni nostre consulere sciat.“ Am gleichen Tage schreibt er an Sanchez „quantum vero ad me spectat, illud in eo acturi sumus, quid rex dominus noster nobis iniungere dignabitur.“ Und am folgenden Tage schreibt er dem Könige aus Innsbruck — er erklärt sich hier bereit nach Kräften an der bevorstehenden Wahl mitzuwirken — „Interim M^{tes} V. in tam arduo negotio, quod non tantum M^{tibus} V. verum etiam toti christianitati profutura est, nil demittam, quod rem ex voto dirigi possit.“ Am 31. berichtete er dem Könige: die Vorkehrungen der französischen Partei (vgl. p. 125) und schließt: „Et ex hoc videbit M^{tes} V. quid preparant alii adversarii sui et vereor, quod nisi

Seine Antwort ist also wie früher so auch jetzt eine ablehnende und — ich möchte beinahe sagen — er weist das Angebot direkt zurück. Andererseits aber entwirft er hier dem Könige einen genauen Durchführungsplan, den er zum Teil, noch bevor er die Instruktion des Königs in Händen hatte, in Angriff nahm. Nach dem Rate einiger seiner Räte sollten Angerer und Nogarola die Todesnachricht nicht in Trient abwarten, sondern sich gleich gegen Rom und zwar nach einem eine Tagreise von Rom entfernten Orte begeben und hier die Todesnachricht abwarten, um so möglichst rasch am Bestimmungsorte einlangen zu können. Mit diesem Briefe übersendet er dem Könige auch eine von ihm verfaßte Instruktion für die Gesandten, die diese nach ihrem Gutdünken anwenden sollten¹⁾.

Hat nun Cles aber wirklich auf jegliche Kandidatur verzichtet? Die Antwort, glaube ich, ist ein entschiedenes „Nein“. Aus seinem ganzen Vorgehen, seinem regen Interesse an dem ganzen, stets wechselnden Verlaufe der Krankheit und an allen Ereignissen in Rom und insbesondere aus seinen stetigen, ununterbrochenen und nichts außer acht lassenden Bemühungen zur Unterstützung der königlichen Gesandten läßt sich zweifellos erkennen, daß er den Absichten des Königs keineswegs so kühl gegenüberstand, sondern mit Leib und Seele an allem teilnahm. Und überdies, Cles wollte sich ja doch in sein Bistum zurückziehen und jeglicher politischen Tätigkeit entsagen! Hier aber war er ohne jedes Zögern wieder zu des Königs Diensten bereit²⁾. Wenn er auch stets erklärte, sich nicht zu bewerben, so glaube ich doch, daß es wohl keinem Zweifel unterliegen kann, daß der Kardinal an eine eventuelle Wahl seiner Person dachte und nur als gewandter Staatsmann seine eigenen Absichten verbarg, um im gegebenen Falle hervorzutreten. Sein weiteres Verhalten wird die hier geäußerte Ansicht noch erhärten.

Sogleich bei seinem Eintreffen in Trient trifft er mit allem Eifer Vorkehrungen, die er zuvor sorgfältig mit seinen Trientner Räten er-

ambi Mtes V. huic tam importanti negotio celerius quam hactenus effectum est, consulent non modo Mibus V. verum toti christianitati maximum preiudicium brevi gigni posse.

¹⁾ Vgl. das betreffende Antwortschreiben des Königs aus Wien an Cles. Sept. 12. Or. F. XV.c. Leider konnte ich bis zur Stunde diese Instruktion nicht finden.

²⁾ Bernhard hat ganz energisch seine Entlassung verlangt „sibique pro certo persuadeat Maiestas Vestra me nil ulterius recessum meum differre posse etiam si eiusdem indignationem sustinere deberem.“ Bernhard aus Wien an Ferdinand. Konz. F. XV.

wogen hat. Inwieweit er aber diese in seine geheimen Absichten einweihte, darüber läßt sich nichts bestimmtes sagen. Seine erste Maßregel war die einer ständigen und guten Nachrichtenverbindung mit Rom. Die Herzöge von Mantua, Urbino und Ferrara, sowie den kaiserlichen Gesandten in Venedig, Don Lope de Soria, ersucht er, ihm stets eilends die neuesten Berichte aus Rom zu übersenden und seinen Gesandten behilflich zu sein ¹⁾. In allem kam ihm dabei seine genaue Kenntnis der italienischen Verhältnisse zugute.

Auch während des Monats September schwankte der Zustand des Papstes sehr. Bald verfiel er in langwierige Ohnmachten, sodaß man seinen Tod in allernächster Zeit befürchtete, bald erholte er sich derartig, daß er wieder vollständig zu sich kam, neue Lebenshoffnung faßte, über die Wahlumtriebe lächelte und sich entschuldigte, daß er diesmal keine Sedisvakanz machen könne ²⁾. Die unsicheren Nachrichten aus Rom ließen Cles lange zu keinem festen Entschlusse kommen. Im allgemeinen ergab sich aber doch, daß das Befinden des Papstes sich wesentlich verschlechtert hatte und so fertigte Cles am 13. September den Grafen Nogarola nach Rom ab ³⁾. Mit ihm zog auch der Rat und Kanoniker des Kardinals, Johann de Thysis. Sie langten am 18. in Rom ein ⁴⁾. Um keinen Verdacht zu erregen, kamen Sanchez, Nogarola und Thysis überein, daß Nogarola vorschützen sollte, nach Neapel zu ziehen und nur aus Freundschaft zu Sanchez sich hier einige Tage aufhalte.

Den Bischof von Wiener-Neustadt hatte Bernhard mit Rücksicht auf sein hohes Alter zurückgesandt. Trotzdem Cles vom König volle Gewalt erhalten hatte, wandte er sich doch immer wieder an ihn. Kaum ein Tag verging, ohne daß er nicht dem König schrieb und ihn um irgendeine Verhaltensmaßregel befragte. Infolge der stets

¹⁾ Cles aus Trient an die Herzöge von Mantua, Mailand, Venedig und Urbino. Sept. 18. Konz. F. XV. vgl. auch das Schreiben des Herzogs von Mailand aus Mailand an Cles. Sept. 21. Or. F. V.

²⁾ Sanchez aus Rom an K. Ferdinand. Sept. 18. u. 21. Or. Romana 1534. Vgl. Pastor IV. (2.) p. 542. „confabulatur cum suis medicis atque intimis familiaribus gratanter et cum his quidem ambitionem nonnullorum cardinalium pontificatum magnopere ambientium, ut intelligo, deridet.“ Vgl. auch das Schreiben des Herzogs von Mailand an Cles. Sept. 21. Or. F. V. (mit 2 Beilagen).

³⁾ Rundschreiben des Cles aus Trient. Sept. 13. Konz. F. XV. vgl. Cles an Centifontano und an den Herzog von Mantua, ebenda.

⁴⁾ Sanchez an Ferdinand. Sept. 18. Or. Romana 1534; ebenda; Nogarola aus Rom an Ferdinand. Sept. 19.

wechselnden Berichte vom Krankenlager wechselten auch die Anordnungen des Königs¹⁾.

Am 6. September beauftragt er den Kardinal sich eilends nach Rom zu begeben. Den kaiserlichen Gesandten Graf Alvarez Centifontano trägt er auf zu sorgen, daß der Einzug der Kardinäle in das Konklave erst nach dem Eintreffen einer genügend großen Anzahl gutgesinnter Kardinäle erfolge²⁾. Die noch immer kursierende Nachricht, daß der Papst die Absicht habe, vor seinem Tode einige Kardinäle zu ernennen, veranlaßten den König, Sanchez zu beauftragen, möglichst dagegen zu wirken. Insbesondere solle er trachten die Ernennung des Bischofs von Verona, Mathäus Giberti, zu verhindern³⁾.

Merkwürdiger Weise kam Ferdinand von seinem Plane Vergerio nach Rom zu senden, ganz ab indem er befürchtete, daß dieser sich unter dem Vorwande für Bernhard oder für einen anderen kaiserlichen sich einzusetzen, in Wirklichkeit für einen andern wirken könnte⁴⁾.

Mitte September, endlich nach langem Hin und Her, kam der Kardinal von Salzburg nach Trient und verließ allsogleich mit Cles die Stadt, um nach Rom zu eilen⁵⁾. Am 20. September kamen sie nach Bussolengo im Veronesischen und beschlossen nach Ostiglia ins Mantuanische zu ziehen, um dort weitere Nachrichten zu erwarten⁶⁾. Am 24. reisten sie nach Sermeto und von dort nach Ostia, von wo sie, da sie, wie es scheint, Nachrichten, über eine Besserung des Papstes erhalten hatten, nach Ferrara ziehen wollten⁷⁾. In ihrem Gefolge befand sich auch der Kanzler des Cles, Anton Quetta⁸⁾.

Clemens VII. war endlich seiner Krankheit am 25. September gegen 3 Uhr nachmittag erlegen.

¹⁾ Vgl. die zahlreichen diesbezüglichen Schreiben in F. X. u. XV.

²⁾ Vgl. das Schreiben des Königs an Cles. Sept. 6. O. F. XVc.

³⁾ Ferdinand aus Wien an Sanchez. Sept. 18. u. 25. Or. Romana 1534.

⁴⁾ Gevay A. v., Urkunden und Aktenstücke Bd. II. p. 2. Nr. II. K. Ferdinand aus Wien an Cles 1534. Sept. 9. Ferdinand scheint dem Vergerio, da er Venetianer! war, nicht recht getraut zu haben. Vgl. auch Nuntiaturberichte I. p. 29 u. Anm. 3 und p. 307 Anm. 1.

⁵⁾ Mehrere Schreiben in der Korrespondenz. Vgl. insbes. Lang aus Neumarkt (bei Bozen) an Cles. Sept. 14. Or. F. IV.

⁶⁾ Cles aus Bussolengo an K. Ferdinand Sept. 20., gedruckt bei Buchholz IX. p. 124.

⁷⁾ Am 23. waren sie in Ostiglia. Vgl. das Schreiben Ferdinands an Cles. Okt. 3. Or. F. XVc. Gedruckt bei Gevay II. p. 5 ff. Hier fehlt das postscriptum. Vgl. auch das Schreiben des Leonhard v. Vels an Cles. Okt. 6. Or. F. XIII.

⁸⁾ Festi, Genealogia clesiana. Arch. trent. XV. p. 192.

Über das Vorgehen der königlichen und kaiserlichen Gesandten in Rom nach dem Tode des Papstes konnte ich keinen eingehenderen Bericht auffinden. Auffallenderweise kamen die beiden deutschen Kardinäle Lang und Cles erst 13 Tage nach dem Tode des Papstes am 8. Oktober nach Rom¹⁾, trotzdem sie noch zu Lebzeiten des Papstes in nicht allzugroßer Entfernung von Rom waren. Am 27. September waren sie in Florenz. Graf Nogarola war damals in Neapel²⁾.

In Rom standen sich im allgemeinen zwei Parteien gegenüber, die kaiserliche und die französische, außerdem bildeten sich um einzelne Kardinäle Gruppen, so um Farnese, Medici, Trivulzi und Lothringen.

Die französische Partei zählte 11 oder 12 Kardinäle. In ihren Vorkehrungen waren sie sehr vorsichtig und behutsam und suchten ihren Kandidaten zu verheimlichen. Der französische König, der sich anfangs mit allen Kräften für seinen Kanzler einsetzte, sah bald ein, daß die Durchsetzung eines rein französisch gesinnten Kardinals unmöglich sei, und gab zu erkennen, daß er sich mit der Wahl eines Neutralen einverstanden erkläre. Im übrigen ließ er seinen Kardinälen freie Hand. Diese versuchten noch kurz vor dem Einzuge der Kardinäle in das Konklave den Kardinal Farnese unter der Zusicherung ihrer Stimmen zu bewegen, ihnen einen Revers auszustellen, in dem er dem französischen Könige, sobald er Papst würde, Mailand zu übergeben verspreche. Farnese hat das Anerbieten zurückgewiesen. Einen ähnlichen Versuch machten sie hierauf beim Kardinal Cibo, dieser sollte ihnen die Übergabe Genuas zusichern. Über den Ausgang dieser Bestechung weiß Sanchez nichts Sicheres³⁾.

Die kaiserliche Partei zählte nach dem Berichte⁴⁾ des königlichen Agenten 16 Kardinäle, von denen aber nur 6 vollständig zuverlässig seien. Karl V. hatte keinen bestimmten Kandidaten genannt, gab aber seinen römischen Gesandten die Weisung allen Eifer für die Wahl eines tüchtigen Nachfolgers aufzubieten.

Noch am Tage vor dem Einzuge der Kardinäle in das Konklave trägt der König aus Wien — er hatte inzwischen aus dem Munde des kaiserlichen Gesandten Johann Andelot, der zu ihm geschickt worden war, erfahren, daß sein Bruder Karl keinen bestimmten Kandidaten

¹⁾ Pastor, Geschichte der Päpste V. p. 7 Anm. 2; Petrucelli della Gattina, Histoire diplomatique des Conclaves II. p. 4.

²⁾ Sanchez an Bernhard, Okt. 1. Or. F. X.

³⁾ Vgl. den Bericht des Sanchez an K. Ferdinand, Okt. 12. Or. F. VII. teilweise gedruckt bei Wahrmund, Das Ausschließungsrecht etc. p. 255 ff. Vgl. auch Pastor V. p. 11.

⁴⁾ Vgl. Anm. 3.

bezeichnet hatte — seinen Gesandten auf, daß, obgleich K. Karl V. niemanden namentlich nenne, er doch gerne sehen würde, wenn der Kardinal von Trient zum Papste erwählt würde, allen Eifer zu seiner Durchsetzung aufzuwenden ¹⁾. Selbstverständlich traf das Schreiben viel zu spät ein.

Es bestanden noch zahlreiche andere Parteiungen, wie ja bei jeder Neuwahl, auf die hier einzugehen nicht in meiner Aufgabe liegt. Auch hatten sie alle nicht jene Stärke, wie die beiden vorerwähnten. Wie hat sich nun Cles verhalten? Darüber verlautet gar nichts und ich konnte in keinem Berichte über die Vorgänge vor dem Konklave irgendwelche Andeutungen finden. Es ist wohl anzunehmen, daß Cles bei den Vorverhandlungen und verschiedenartigen Praktiken zur Überzeugung kam, daß seine eigene Kandidatur auf Schwierigkeiten stoße und er bei weiterem Hervortreten nicht nur den gewünschten Erfolg nicht erreichen, sondern seinem Ansehen und seiner Stellung schaden würde. Außerdem mag ihn noch die sichere Wahl des Farnese zum Rücktritte veranlaßt haben ²⁾. Dafür spricht auch sein spätes Eintreffen in Rom, trotzdem er ja zur Zeit des Todes des Papstes in der Nähe war.

Trotz der zahlreichen Parteien und der damit verbundenen Intriguen, die das schlimmste befürchten ließen, war es doch zu einer Einigung aller auf die Person des Kardinal Farnese gekommen. Farnese war vom verstorbenen Papste des öftern als geeigneter Nachfolger bezeichnet worden, er war der älteste unter den Kardinälen und war schon zweimal nahe daran zum Papste erwählt zu werden. Er war neutral und bei allen Parteien geachtet und geliebt. Noch vor Eröffnung des Konklaves war mit wenigen Ausnahmen eine derartige Einhelligkeit zustande gekommen, daß Farnese für gewählt gelten konnte. Alle Konklaveberichte ³⁾ stimmen, wenn sie auch noch so unzuverlässig

¹⁾ Ferdinand an Sanchez. Wien, Okt. 10. Or. röm. Korr. F. VII., gedruckt bei Buchholtz IX. p. 125. Erwähnenswert ist auch folgende Stelle aus dem Briefe des kaiserl. Gesandten, Lope de Soria, in Venedig an Cles, Okt. 11. Or. F. X. .
desideroso servire a Vestra Rev.^{ma} Signoria, alla quale prego nostro signor dio conceda quanto io desidero et come ben la meritarebbe, percioche non ne son fori de speranza; et avengha che cio sia alieno della mente di Vestra Rev.^{ma} Signoria, sogliono alcune volte accader queste cose a chi manco le ricercano, et cusi dio me ne faccia vero profeta et adimpisca questo mio desiderio⁴.

²⁾ Vgl. das Schreiben des Sanchez an K. Ferdinand. Okt. 12. „quod aut utilitatem aut honorem aut existimationem cardinalis Tridentini attineret, licet ipse clare ostenderit, se non habere ambitionem“.

³⁾ In keinem der folgenden Konklaveberichte wird Bernhard von Cles als Teilnehmer des Konklaves genannt; (die Berichte, die ich einsehen konnte, sind alle

sind, in dem einen Punkte, daß Farnese noch vor der Eröffnung des Konklaves als erwählt galt, überein.

Anhang.

I.

1534 August 11. P. P. Vergerio an den Kardinal Bernhard von Cles. Gefährliche Erkrankung des Papstes. Günstige Gelegenheit für den Kardinal sich um die päpstliche Würde zu bewerben. Plan des Nuntius.

Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Korrespondenz Bernhards von Trient, F. XIII. Or.

Ill.^{mo} et Rev.^{mo} signor mio Osser.^{mo} Io scrissi hersera la nova della pericolosa infirmità di N. S. et dubito molto, che la prima, che venirà non habbi ad essere della sua morte. Or io ho pensato molto sopra questa materia, et in somma deliberato di aprir sinceramente il mio cor ferventissimo alla S. V. Ill.^{ma} et Rev.^{ma}.

Io vorrei vedere, che quella aspirasse a quella grandissima impresa del papato, et se ella vol perseverar in haver la sua grandezza di animo, che sempre ha havuto in ogni età et in ogni grado per certo non mi posso pensar, che adesso sia per lasciar una tale occasione, la quale è mirabile a poter ascender a quella santissima sede: pensi le molte morti de cardinali vecchi seguite questo anno: pensi che per hora non si ellegerà più Fiorentino, non Vinitiano, ne Romano, ma necessariamente o Hispano o Germano per i gran favori, che tiene la casa di Austria et di queste due nation più presto homo reputato per Germano, che Spagnolo, adunque restringendosi la concorrenza a pochissimo numero V. Ill.^{ma} S. può animosamente mettersi innanzi; ne voglio qui commemorarli in faccia le sue grandissime virtù, et bontà, et glorie, perchè io non son adulator, et non voglio parer.

Ma dico, che se altro non commove V. S. Rer.^{ma} a tanto desiderio, la commova la necessità della povera fede di Jesù Christo, che ella ha di havere un par nostro a redrizar a nostri tempi le cose sue, che vanno in perdition, et qual gloria! qual merito! può mai esser maggiore di questo? M.^{or} Rev.^{mo} V. S. è obligata a volerme far il suo forza, et credo che Jesù Christo lo imputaria peccato grande, vedendone poca cura et poca diligentia, et se quella dicesse, che voresti, o Vergerio, che io facesse? A me non sta dare consiglio et indrizarla sul camin di questa impresa, ma parlando ex abundantia cordis dirò pure, mi pareria, chel si dovesse operar, che il Ser.^{mo} re nostro mandasse un suo gentilhuomo al imperator a conferir di questa materia et metter gli ordeni, che si havessero a tener, et

unzuverlässig!). Vgl. Pastor V. p. 12, Anm. 1. In einzelnen so (Rom, Vat. lat. 8407, 150) wird unter den anwesenden Kardinälen, Bernardo Madruccio di Trento angeführt! Konklaveberichte finden sich in Rom in der vatik. Bibl.: Vat. lat. 8407, Vat. Cappon 29 u. 160, Vat. Barb. lat. 4667, 4668, 4669, 4700, 4703, 2604 u. 4756, u. Vat. Bolognetii. 20 u. 21.

che poi Sua M^{ta} Regia ne mandasse un altro a Roma a sopraveder ogni cosa, et aiutar et favorir, et che etiamdio V. Ill.^{ma} S. a Roma mandasse almen uno suo fidele et ardente, il quale stesse attento al negozio et vigilante, et benchè io sia di poco sapere, pure mi offero di esser quello et di andarvi in posta, et mettervi la vita et i spiriti con bona fede et vigilantia. In tanto grave materia haverei da dire gran cose, ma facendo fine, che non accade exaggeration con la bontà et sincerità vostra, prego, prego, prego Jesù Christo benedetto, che così come miglior papa non potressimo haver nei bisogni presenti, che il cardinal di Trento, così gli ispiri la mente, che non manchi a se medesimo, che se V. Rev.^{ma} S. vol far il debito suo per certo dovemo sperar di dover la veder al governo della universal ecclesia et lo faccia Jesù Christo per suo bisogno, nella bona gratia di quella humilmente mi raccomando. Di Praga alli XI. di Agosto 1534. Servitor il Vergerio nuncio apostolico.

II.

1534 August 18. P. P. Vergerio an den Kardinal Bernhard von Cles. Seine bevorstehende Reise nach Wien. Seine Hoffnungen für die Wahl Bernhards. Sein Durchführungsplan.

Ebenda F. XIII. Or.

Rev.^{mo} et Ill.^{mo} M.^{or} S.^{or} mio Osser.^{mo} Dovendo hora partir verso Vienna ho voluto prima far con mie lettere riverentia alla S. V. Rev.^{ma} et Ill.^{ma} et raccomandarmi in sua bona gratia. Gli aricordo di avisarmi per particular sue lettere mandate a Vienna, se nel camino sopravvenisse altra nova della vita di N. S., perchè subito vorrei ritrovarmi dove fosse il Ser.^{mo} re per poter tener infiammate l'animo di Sua M^{ta}, alla quale ho scritto diligentemente hoggi parte delle cose, che habbiamo ragionato, et parte me ne ho riservato da dire in presentia.

Quanto più penso a questa materia tanto più mi inamoro in essa, et più mi scaldo et mi inanimò a sollicitarla, perchè un certo mio spirito mi promette, che certamente io debba vedere la instauration della fede di Jesù Christo fatta per mano di V. S. Rev.^{ma} et tenga quella per fermo, che la sua bontà divina permetterà, che così habbi ad essere in ogni modo. Gli aricordo etiamdio il segno, che ordinasimo, che fu Lambac. perchè ho ripensato, che al tutto vorò passar incognito per Trento per boni rispetti. Come venisse la nova et che V. Ill.^{ma} S. la scriva a Sua M^{ta} sarei di opinion, che agiongesse una parola exhortandola ex se, che saria ben fatto, che io coresse a Roma in posta, et che Sua M^{ta} mi solliciti a dover andar, perchè a tempo della ellection io sarò bon da travagliar et negociar et forse far frutto con la mia bona voluntà, et desidero per buoni rispetti, che Sua M^{ta} mi instighi ella a prender questa impresa, et V. Rev.^{ma} S. mi faccia gratia di scriverlo dextramente, che così habbia ad essere et perchè ho considerato, che andando a Roma sede vacante et non havendo altra cosa da sollicitar che la confirmation mia potrei esser iudicato huomo, che leggiermente havesse corso una tal posta et avanti tempo, perchè diriano, che bastava, che io fosse andato post creatum pontificem, però seria etiamdio bene, che se io andarò sede vacante io habbia alcun pretesto con-

veniente, verbi gratia qualche commission regia secreta da trattar alcuna cosa con di cardinali, perchè etiam sotto questo pretesto di conferir con-Sue Sig. Rev.^{me} qualche negocio regio io intrarei a far de quei officii, che io desidero per il mio signor il cardinal di Trento et le commission potranno esser di due sorte: una pertinente appunto alla futura elettion del pontificato, l'altra cerca le cose del Gritti videlicet se venendo esso se die per nome della sede apostolica far alcuno officio, o no, et sarà a proposito perche gli ordini dati per Clemente sariano mancati, et se questa sorte di commission non è bona, V. S. Ill.^{ma} potrà ella ricordarne a Sua M^{ta} di altre. Mi basta haverni hora fatto intender di sopravvia la conclusion è che io questa volta voglio mettervi spiriti, la vita, la robba et desidero pretesto, et autorità per poter far maggior frutto. Quando quella scriverà a Sua M^{ta}, che scriva a Roma al cardinal Salviati et al agente Sanchez, che non mi lasci revocar, la prego, che scriva ex se et con un poco di caldo. Mi raccomando alla Rev.^{ma} S. V., per la cui felicità io prego dio sempre di bon core. Di Lincio alli XVIII di Agosto 1534, servitor il Vergerio nuncio.

III.

1534 August 27. K. Ferdinand I. an den Kardinal Cles. Bestellt als seine Gesandte zur Betreibung der Papstwahl in Rom den Bischof von Wiener-Neustadt, Gregor Angerer, und Graf Leonhard Nogarola. Wunsch des Königs den Kardinal auf den päpstlichen Stuhl erhoben zu sehen. Anordnungen.

Ebenda F. XV. Or. 2 Ausfertigungen.

Ferdinandus (etc.) Quoniam per proximas literas nostras D. V. R^{me} scripsimus nos consiliarios et oratores nostros ad urbem esse missuros, eos ideo (quamvis de sanctissimi domini nostri statu seu dispositione nihil interea certi habuerimus) diutius detinere noluimus, sed venerabilem devotum ac nobilem fideles nobis dilectos Gregorium episcopum Novecivitatis Austrie nostre et Leonardum comitem de Nogarolis camerarium et consiliarios nostros in oratores elegimus et eo destinandos duximus ad agendum et tractandum unacum oratoribus seu oratore Sacrae Caesaree et Catholicae Maiestatis, fratris et domini nostri charissimi ac honorabile devoto nobis dilecto Gabriele Sanchez, nostro in urbe Roma agente, iuxta consilium et directionem Dominationis Vestre Reverendissime pro eligendo novo talique pontifice, qui et christianitati futurus sit utilis et idoneus ac pro Caesaree Maiestate nobisque bonus et non contrarius. Cum autem Dominatio Vestra Rev.^{ma} citius quam nos semper intelligere possit rerum Sanctitatis Sue dispositionem et propter hoc etiam velimus, ut ipse postas omnes et literas aperiat, et videat, et si forte Sanctitas Sua obiisset aut obiret, iamdictos consiliarios et oratores nostros Romam mittere, seque Dominatio Vestra Rev.^{ma} personaliter etiam illuc conferre velit, nullum vel minimum temporis momentum in eo perdendo ad quod eam hortamur et rogamus etiam, ne laborem hunc et protectionem istam gravate suscipiat, et ubi Romam pervenerit, Caesareis et nostris consiliariis et oratoribus consulat, faveat, et assistat, eosque iuvet et quibuscunque modis potest promoveat, aliaque in iis de more et neces-

sitate agenda faciat, omnemque diligentiam impendat, ut attentis malis et periculis, quibus christianitas est obnoxia bonus pontifex, ut diximus, eligatur, et qui Caesaree Maiestati nobisque sit acceptabilis. Cumque sciamus antedictam Maiestatem Suam multum et non secus quam nos confidere persone Dominationis Vestre Rev.^{me} non ergo dubitamus, ipsam promoturam esse eandem Dominationem Vestram Rev.^{ma} ad talem dignitatem, cuius onus etiam si perspectum habeamus Dominationem Vestram Rev.^{mam} gravato animo accepturam eam tamen adhortari voluimus, ut illud assumat cogitando necessitatem et periclitatem ecclesie catholice et hoc medio sanoque consilio damnabiles istos Germanie errores extinguere et labenti religioni salubriter consuli et provideri, et quod alias innumera et longe iis maiora mala possunt sequi et oriri, sicut Dominatio Vestra Rev.^{ma} ex multiplici rerum experientia novit, propter quod non sumus scribendo longiores, quia sic quoque Caesari scripsimus, licet eum a semetipso indubie omnia facturum esse credamus, quae ex usu et comodo rei istius erunt.

Quia vero scimus, Dominationem Vestram Rev.^{mam} cum pecunia non usque adeo bene provisam, ordinabimus itaque sibi florenos bis aut tres mille pro viatico, similiter et oratoribus nostris duobus de necessaria eorum intertentione et expensis per Fuccaros provideri faciemus ¹⁾.

Si vero casus Sanctitatis Sue non evenisset, neque timendum fuerit amplius de recidivo aut deterioratione Sanctitatis Sue, sed de melioratione potius et firmitate dubabili sperandum, extunc Dominatio Vestra Rev.^{ma} praedictos consiliarios et oratores nostros ad nos remittat; pro maiori tamen securitate penes se illos per dies aliquot subsistere faciat, donec intelligatur, Sanctitatem Suam extraomne periculum existere. Instructionem vero annexam Dominatio Vestra Rev.^{ma} aperiat et legat et oratoribus nostris eam non nisi in eventum obitus Sanctitatis Sue consignet; in casum vero meliorationis et restitute sanitatis illam sub sigillo suo clausam ad nos mittat. Et si qua sunt, quae Dominationi Vestre Rev.^{me} ultra ea, quae in instructione illa continentur, ad hanc rem facere videbuntur, nobis quoque significet, sicut Dominatio Vestra Rev.^{ma} bene facere novit. Quae felicissime valeat.

Datum in civitate nostra Vienna die XXVII mensis Augusti, anno domini MDXXXIII, regnorum nostrorum Romani quarto aliorum vero octavo. Ferdinandus. Jo. Maius.

Auf eingehaftetem Zettel: Post scripta, Dominationi V. R. significamus, nos in casum obitus Sanctissimi D. N. et cum Dominatio V. R. Romam proficisci voluerit, sibi pro viatico deputasse florenos tres mille penes fidelem nobis dilectum Joannem Zott à Perneck, consiliarium nostrum, reperiendos, vel in absentia ipsius Zott per fidelem nobis dilectum Erasmum Haydenreich consiliarium et magistrum camere nostre Tirolensis solvendam ad Domina-

¹⁾ Text der 2. Ausfertigung: Quia vero scimus D.^{nem} V. R.^{mam} non usque adeo bene cum pecunia provisam, ordinavimus itaque sibi florenos tres mille pro viatico, quando eam ad urbem ire et inibi tractare contigerit, per medium fidelis nobis dilecti Joannis Zott à Perneck, consilarii nostri, penes quem vel in absentia sua illos D. V. R.^{ma} apud fidelem nobis dilectum Erasmum Haydenreich, consiliarium et camere nostre Tirolensis magistrum, reperiet, similiter et oratoribus nostris duobus de necessaria eorum intertentione et expensis per Fuccaros provideri faciemus.

tionis V. R. requisitionem, quos, ubi proficiscetur, bene sciet ab eis vel eorum altero recipere. Datum, ut in literis ¹⁾.

IV.

1534 August 27. Instruktion K. Ferdinand I. für seine nach Rom zur Papstwahl bestimmteu Gesandten sich im Falle des Todes P. Clemens VII. für die Wahl des Kardinals Bernhard von Cles zum Papste einzusetzen.

Ebenda Trientner Urkunden. Or.

Cum intellexerimus S.^{mus} D. N. graviter et non sine periculo vitae agrotare adeo, ut de obitu S.^{tis} Sue non parum timeatur, nos eaquę circa hæc christianę reipublicę necessitas exegit, statim præcogitare cepimus, ut scilicet in casum S.^{tis} Sue alius succedat communi christianitati utilis et accomodus ac Sacrę Caesareę et Catholicę Majestati fratri et domino nostro charissimo Nobisque non contrarius et de hoc Suam quoque Majestatem Caesaream singulariter admonuerimus, quamvis minime dubitemus Majestatem Suam tamquam sæculare caput eiusdem christianitatis et ut Caesarem ac principem catholicum et universale Christi fidelium bonum non secus quam nos desyderantem et conferre cupientem ea a semet ipsa in eventum mortis Sue S.^{tis} disposuisse et ordinasse, quę tantę rei magnitudo et conditio requirunt, et quę ratione novi boni pontificis eligendi salubriter et necessario sint agenda. Hoc etiam M.^{ti} Sue declarato nos oratores nostros insignes ad urbem missuros, qui specialiter hanc electionem iuxta voluntatem et placitum M.^{tis} Sue Cesareę, et ut premissum est, fieri procurent, et pro effectu huiusmodi omnem operam et studium apud rev.^{mos} d. cardinales et sacrum illorum collegium aliasque personas quaecumque viis et modis necessariis adhibeant et impendant. Horum igitur intuitu præfatos episcopum et comitem in oratores nostros elegimus et deputavimus, qui ut primum Tridentum pervenerint, omnem pontificis statum et aegritudinis suę dispositionem a rev.^{mo} in Christo patre d. Bernardo tt. s.^{ti} Stephani in monte Celio S. R. E. presbytero, cardinale et episcopo Tridentino, secreti consilii nostri presidente et amico nostro charissimo intelligant, ac inibi exspectent, donec se forte casus S.^{tis} Sue offerat aut contingat, sin autem aegritudo sua se ita melioraverit, ut de periculo nullo amplius sit timendum, et certa firmitudo illius apparere ceperit ad nos et curiam nostram redeant et retrocedant. Sed si S.^{tis} Sua obiisset, aut postmodum obiret, se quam celerrime Romam simul conferant, et ab oratore Cesareo isthic agente perquirant; an Majestas Sua Caesarea nos alios et plures oratores illuc ad conficiendum negotium electionis destinaverit, et casu quo ultra iamdictum ordinarium oratorem Majestas Sua alium vel alios deputasset et illuc mississet, se eisdem adjungant et significant, se a nobis expeditos ad agendum et perficiendum omnia et singula, quae sciunt et possunt pro universalis boni conservatio, ne et Sacrę Caes. et Cath. Majestatis antedictę beneficio in hac parte facere ad hoc, quod talis in pontificem eligatur, qui sit ac-

¹⁾ Trägt auf der Rückseite den eigenhändigen Vermerk des Empfängers „presentate 18. Septembris 1534“.

ceptabilis Sacrę Majestati Sęę et nobis, ac communicato negotio cum præfato domino cardinale Tridentino atque assumpto in omnibus huiusmodi tractationibus hon. devoto nobis dilecto Gabriele Sanchez nostro isthic agente. Ab oratoribus Cesareis inquirant et cognoscere studeant, quis sit ille, quem M.^{tas} Sua cupiat esse aut eligi pontificem et quomodo videatur eis pensę supradictos rev.^{mos} d. d. cardinales et alios pro tali effectu consequendo laborandum et tractandum. Nam sic ut faciant et non aliter, a nobis sibi commissum esse dicant, et quicquid eis omnibus bonum et ad rem presentem conducere videbitur, super credentialibus sibi datis cum quibuscunque personis ac singulis singulariter ac coniunctim vel divisim agant, omnemque operam et diligentiam adhibeant, ut voluntati et commissioni Majestatis Cesareę prelibatę satisfiat. Et cum sciamus, aliquorum cardinalium servitores et familiares aliasque personās illic esse posse, quę non modicum adjuvare poterunt hoc negotium, iussimus ob id aliquod credentialia in albis ad cuiuscunque status et ordinis personas fieri et expediri, ut exigente necessitate illis oratores nostri, uti possint, non dubitantes Majestatem Cesaream suis quoque consiliariis et oratoribus omnem dedisse potestatem plenumque mandatum agendi, faciendi, offerendi et promittendi ea omnia, quibus electio talis confici possit ac debeat promoveri. Si vero ultra omnes diligentias factas seu faciendas comperiat Majestatis Sęę aut suorum aut nostrorum consiliariorum et oratorum practicam et tractatum, quoad eum, quem Majestas Sua desyderabat eligi nullam prorsus habituram effectum, et forte per consequens timendum sit, ne electioni Gallum aliquem vel alium quempiam Gallizantem aut utrique nostrum adversum cadat, extunc et non antea cum iamdictis consiliariis et oratoribus Cesareis confidenter agant, ut postquam res illa eum finem habere non potest, quem M.^{tas} Sua et nos quoque magno animi nostri desyderio videre cupiebamus, et ad hoc, ut electio Gallici cuiusdam vel alterius contrarii precaveatur, et ut potissimum vigentibus ubique in Germania perniciosissimis erroribus salutari remedio consulatur. Nobis ideo videri ad extinctionem eorundem errorum nullum convenientius aut magis presentaneum fore, quam si Germanus eligatur, quod et ipsis cardinalibus haud dubie sic quoque visum ac placitum iri putamus, si rem ex sui evidentia et importantia debite perpenderit et (sicut antedictę Majestati Cesareę notificavimus) non alienum fore, si rev.^{mus} d. cardinalis Tridentinus etc. in non parva tam apud Germanos quam Italos existimatione existens eligatur, attento quod per eum multa bona fieri possunt, eumque censeamus nedum communi christianitati utilem et proficuum futurum, verum et Cesaream Majestatem et nos habituros eum fidum et constantem ac talem, cui libere per totum credere et confidere queamus. Hortando ob id eosdem consiliarios et oratores Cesareos, ut quemadmodum nos laborassemus pro eo, quem Majestas Caesarea maluisset habere pontificem, ita et ipsi similiter pro præfato Tridentino suam operam et auxilium in hoc præstent. Neque enim credendum est, stantibus iis rationibus tam arduis, veris et firmis eisque sepepredictis cardinalibus bene declaratis et insinuatis negotium istud suo fructu cariturum.

Quia vero reputamus hoc in totum absque promissis non ita facile successurum, conclusimus ergo et supradictis consiliariis et oratoribus nostris committimus, ut secundum merita et rationem personarum pensiones sive absentias ex beneficiis et episcopatibus regni nostri Hungarie et domi-

niorum nostrorum de nostra collatione futuris personis dignis et negotium istud promoventibus inchoando a summa quindecim millium usque ad summam viginti millium ducatorum offerant et promittant. Item quod in eventum electionis pro parte nostra, ut sequitur obtentę valeant et debeant etiam talibus personis offerre et promittere a centum millibus usque ad summam centum quinquaginta millium florenorum sibi per medium Fucarorum, cum quibus hac de causa nunc tractamus, certo exsolvendorum, cum hoc tamen specialiter expresso, quod electio in solum Tridentinum et non alium, quem Majestas Caesarea forte cupiebat, fiat, ipseque Tridentinus pontificatum assumat et illius realem et actualem possessionem sit consecutus, et non aliter nec alio modo, habentes in eo quoque debitum respectum et advertentiam oratores, ut in iis oblationibus et promissis, quanto parcius et contractius possint, procedant, cum ob eam dumtaxat causam summa tanta posita fuerit, quod eo melius se sciant et possint in tractatione presentī dirigere.

Preterea cum reverendissimus dominus Vincentius Pimpinella, archiepiscopus Rossanensis non parvam in nos gerat affectionem et observantiam nosque illi vicissim gratiose inclinati sumus, adeo, quod plane speremus, cum se non nisi bene in hac re exhibiturum, idcirco prefati consilarii et oratores nostri cum eodem archiepiscopo tractent, uti bonum fuerit, eique referant, nos non solum curaturos, ut abbatiam in Kapornack¹⁾ alias per nos sibi in Hungaria concessum assequatur, sed et maiora quandoque a nobis reportasse videatur. Et si videbitur ipsis consiliariis et oratoribus nostris, ut et illi quid offerant et polliceantur, hoc quoque eorum iudicio et fidei committimus exequendum. Cumque se quoque multum ad promovendum hoc negotium obtulerit, reverendissimus Petrus Paulus Vergerius nuntius apostolicus illumque forte contigerit illuc eodem tempore venire, poterunt ideo oratores nostri eundem interpellare eiusque favore et opera uti. Et quia confidimus reverendissimum dominum cardinalem Tridentinum antefatum casu premissio contingente personaliter ad urbem iturum, sicut revera summe necesse erit, eapropter antenominati consilarii et oratores nostri omnia et singula cum consilio, ductu et directione dominationisque rev.^mę agant et exequantur, atque unacum eo laborent et totis viribus enitentur, hoc assequi et obtinere, ut bonus et talis, ut predictum est, pontifex eligatur, qui sit pro communi christianitate M.^{te}que Caes. et Nobis idoneus et desyderabilis. Caeteraque omnia ad rem facientia et que videbuntur expedire, etiam in hac instructione nostra non expressa (salvis tamen promissorum et oblationum predictarum restrictionibus) nulli nec operę nec labori parcentes faciant ita, ut nostrę quoque in iis iussioni et desyderio votive respondeatur, nostram in eis omnimodam et expressam executuri voluntatem. Datum in civitate nostra Vienna die 27 mensis Augusti MDXXXIII regnorum nostrorum Romani quarto aliorum vero octavo. Ferdinandus. Ad mandatum sacrae regiae Majestatis Jo. Maius.

¹⁾ Nagy-Kapornok.

V.

1534 — (Sept. 5.) *Kardinal Bernhard von Cles aus Trient an K. Ferdinand I. Antwortschreiben auf das Schreiben des Königs vom 27. August. Der Plan und die Vorkehrungen des Cles zur Betreibung der bevorstehenden Papstwahl.*

Ebenda Konz. F. XV.

Hodie mihi reddite fuerunt littere M.^{tis} V. de 27. preteriti simul cum instructione et reliquis credentialibus transmissis. In personis consiliariorum suorum episcopi Nove Civitatis et Nogarolle consideravi omnia ita in litteris: sicut in instructione contenta et iam super illis subicio meam opinionem, primum est, quod velim V. M.^{tem} non ignorare comitem Nogarollum iam sex dies, episcopum vero iam triduum huc advenisse et utrumque satis tempestive. Ex his, que inferius de statu pontificis eadem percipiet, aliqui adventus illorum saltem ultimi et presertim instructionis transmissis tardiuscula reputari potuisset. Sed quod petit eodem oratores suos ad se remitti, quando causa pontificis non evenisset, neque de recidivo timeri possit, donec tamen sciatur Suam S.^{tem} extra omne periculum positam, illos hic mecum subsistere posse, fuit in hoc opinio aliquorum e meis consiliariis huic contraria, ut possint premiti usque ad locum aliquem proximum urbi per dietam et ihinc morari, donec intelligant vel obitum vel reconvalescentiam pontificis, sed tamen eo modo, ut nesciatur, qui sint, quove nomine eo pervenerint, sic fieri, ut morte succedente multo proximiores erunt ad negotia, quam si tunc primum hinc recederent et redirent cognita restauratione pontificis, nondum autem firmatum est consilium, quid in hoc magis conducat fieri vel ommitti, sed neque se premitteretur, plane deliberatum est, quid de ipsa instructione fiendum sit, danda ne modo illis: integra an per propriam postam ad eos Romam mittenda, tametsi, ut de ipsa instrutione loquar, nihil sane video, quod forsam per eos possit non intelligi, que pro necessitate et ut debuit concepta fuit. Verum quidem, quod ad meam personam attinet, iam per nepotem meum Leonardum et deinde per nuntium apostolicum animi mei sententiam debuit V. M.^{tas} pluribus accepisse, nec est, quod aliquo pacto easdem suas promissiones vel faciat vel restringat ad meam tantummodo personam, si electa fuerit, quod omnino non probo, sed a me prorsus recycero non deerit modus divine M.^{ti}, dum supra merita mea laborat, quod assumar, a quo me indignum reputo, utrumque res cesserit, ero semper pro suis servitiis paratissimus, si omnia dirigendi, ut sibi placitum fuerit me peccatorem instrumentum idoneum viderit, quale pericula iminentia et temporis condicio requirere videtur. Ago tamen gratias immensas M.^{ti} V. de sua erga me singulari affectione et inclinatione, quod si Ces. M.^{tas} eodem animo est, id, quod a suis agentibus poterit intelligi, ut si reliqua non iuverint, velit etiam promissionibus alicere alicendos in suam sententiam, quo cesareus quispiam eligatur, tunc non putarem abs re fieri, quod et agentes pro V. M.^{te} suis promissionibus cesareo nomine acturos adiuverant, que posthac V. M.^{tem} pro mea sententia procul dubio re ex voto Sue M.^{tis} succedente, conservaret indemnem ab his suis pollicitationibus, quas in rem suam fuisset, id, quod ipsi instructioni

addendum mihi videretur magis, quod moveretur harum rerum avidi, si scirent pecuniam esse presentem vel extare in urbe numelarios idoneos et expromissores, quam si nudis promissionibus secum agatur. Ego in omnem eventum obitus sui properabo Romam, ut omni studio adiuvem, quicumque ad dei honorem primum, deinde ad totius christianitatis comodum et Caesaris ac V. M^{ti}s dominorum meorum col^{morum} exaltationem et augmentum spectare indicavero, etiam quod id mihi gravissimum sit futurum, qui pro meo desiderio sicut a V. M^{to} recessi malle quiescere, quam itinerare, ut autem facilius maiore quam celeritate iter hoc confici possit, si necessitas tulerit, ex consilio meorum premisi duos, unum ad ducem Ferrarie, alterum ad ducem Urbini, ut itinerationem meam suo consilio et favore adiuvent ac pariter mihi servitent, qua parte iri possit tam celerrime quam tutissime et cum ea instructione quantum ad ducem Ferrarie quam V. M^{tas} his inclusam videbit, sed et Romam alium misi hominem illic, que mihi necessaria fuerint preparaturum, quum vero cogitarem forte futurum, quod oratores sui cum instructione sua in tempore adesse non possent, ego meorum consilio accedente, quasdam meditationes concepi non alienas a rerum presentium necessitate et directione, ut eas oratori Cesareo et agenti suo illic communicaret et his uterentur vel ommitterent, sicut ipsis consultum esse videretur, quarum copiam his V. M^{ti} videndum mitto, in qua aliqua etiam sublimi de mea persona particularia, ne (quod re ipsa est) hanc dignitatem ambire videar, sed et alium destinavi Mediolanum, ut quum de re sua agi possit, si sors Cesareum vel Gallum dederit, contendat et ipse, obitu succedente eam electionem, quibus modis potest adiuvari, ut sit quispiam, qui rebus suis favere possit, sic nullum officium interea arbitror ommississe, quod ad hanc rem iuvandam facere possit, verum me latet, si V. M^{tas} quippiam ad Salzburgensem scripserit in hoc eodem negotio, quod fieri non nocuisset. Reliquum est, ut de statu pontificis scribam id, quod a me scribi potest, a 27. preteriti usque ad hanc horam, que est XI^a. presentis die nihil mihi scriptum fuit, quod certum sit de obitu vel spe reconvalescentie, inter que duo magis timeri potest, quod adhuc vivat quam quod decesserit, quantum, qui gravem et desperatam infirmitatem scripserunt iidem mortem significassent, si secuta fuisset, nec spem reconvalescentie scribere voluerunt, donec forsitan sit extra periculum recidivi. Quidam etiam privatus ex Verona ad hic meum scribit litteras de III^a. huius in eam sententiam habita, sunt nova iam ex Roma de tricesima preteriti, quod pontifex multo se melius habebat et bene stabat ac credebatur, quod evadere debeat, sed littere sunt, ut dicebam prevate, nec a satis autentico conscripte. Quod vero pecunias in istam protectionem ordinaverit M^{tem} V. in eo recte actum puto utpote, quod absque viatico nequeat confici, quo ego sine subsidio suo caruissem, ut eadem novit, ego aliter hac pecunia non utar, quam si necesse fuerit me proficisci et utar eadem quam parcissime. Quicquid amplius succedet V. M^{tem} protinus admonebo, cui me humillime commendo. Ex Tridenti.